

THEMA: Facebook für Eltern



Das Familienforum des Zeitungsverlags Waiblingen lud Eltern zu Facebook-Workshops ein. Binnen kürzester Zeit waren alle vier Workshops komplett ausgebucht. Rechts im Bild: Referentin Christa Rahner-Göhring. Bild: Bernhardt

Mehr Sicherheit

Referentin Christa Rahner-Göhring wehrt sich gegen das **Vorurteil**, Jugendliche würden sich keinerlei Gedanken über Datenschutz bei der Facebook-Nutzung machen: „Das Bewusstsein der Jugendlichen ist **viel besser** geworden.“

Jugendliche lassen sich nicht gern von Erwachsenen die Welt erklären. Auf **watchyourweb.de** beraten Jugendliche Gleichaltrige etwa zu Datenschutzfragen – das kommt gleich ganz anders rüber. Zum Thema Fotoshochladen steht dort beispielsweise: „Welche Fotos du von dir hochlädst, kannst du natürlich selbst bestimmen. Bei allen Bildern solltest du dich fragen: Will ich, dass jeder diese Bilder von mir sehen kann?“

Eine der besten Infoseiten für Erwachsene: **klicksafe.de**

Noch ein Surftipp für Eltern: **www.verbraucher-sicher-online.de**

Bloß nicht alles preisgeben

Worauf es bei den Privatsphäre-Einstellungen ankommt, lernten Eltern beim Facebook-Workshop des Familienforums

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
ANDREA WÜSTHOLZ

Waiblingen.

Facebook fasziniert – und lehrt zugleich das Fürchten. Rotzfrech kapert das Unternehmen Daten und Fotos. Wer dennoch Facebook-Mitglied werden will, sollte sich akribisch durch diverse Punkte durcharbeiten. Wie das geht, lernten Eltern, die beim Workshop des Familienforums dabei waren.

Die Philosophie hinter Facebook: Menschen treten miteinander in Verbindung, jeder kann mit jedem kommunizieren. Mittels eines schlichten Mausclicks zeigen Facebook-Mitglieder Hunderten oder Tausenden: Schaut her, das bin ich. Mir gefällt diese Musik, ich zeig euch heute mein schrägstes Foto, ich empfehle euch diesen Kinofilm, was sagt ihr zu unserer Niederlage gestern beim Handball? So einfach mit so vielen Menschen gleichzeitig in Kontakt zu treten: Das macht die Faszination von Facebook und anderen Netzwerken dieser Art aus.

Christa Rahner-Göhring nutzt Facebook nicht für privates Geplänkel, dafür umso intensiver beruflich. Die Waiblinger Medienpädagogin leitete den vom Familienforum des Zeitungsverlags Waiblingen initiierten Workshop.

Wir vom Familienforum sind regelrecht überrollt worden mit Anmeldungen für un-



sere längst ausgebuchten inzwischen vier Workshops. Der Grund: Die allermeisten Jugendlichen tummeln sich in Facebook. Eltern sorgen sich und wollen Bescheid wissen. Die Mehrzahl der Workshop-Teilnehmer entschied sich gar, ein eigenes Facebook-Profil anzulegen.

Christa Rahner-Göhrings Credo: erst denken, dann tippen. Die wichtigste Überlegung vorweg: Will ich mit meinem echten Namen in Facebook auftauchen – oder lieber meine Identität verschleiern? Ist die Entscheidung gefällt, gilt's bei den Privatsphäre-Einstellungen auf eine Menge Details zu achten. Hier eine Auswahl der Punkte, welche Christa Rahner-Göhring im Workshop erläuterte:

- Für die Registrierung zu Beginn eine extra E-Mail-Adresse verwenden, nicht jene, die man sonst etwa für Einkäufe im Internet nutzt, rät die Referentin.
- Im Profil stellt sich der Facebook-Nutzer vor. Doch muss niemand all die vielen Felder ausfüllen. Soll ernsthaft jeder Handynummer und Privatadresse kennen? Einfach nichts reinschreiben!
- Ein sicheres Passwort verwenden. Als (relativ) sicher gilt eine scheinbar sinnlose Aneinanderreihung von mindestens 14 Buchstaben, Zahlen und Sonderzeichen.

Ein Tipp: Die Anfangsbuchstaben der Wörter eines selbst erdachten Satzes verwenden.

- Wer auf der Facebook-Startseite auf den grünen Registrieren-Button klickt, bestätigt, Nutzungsbedingungen und Datenverwendungsrichtlinien „gelesen“ und verstanden“ zu haben. Offenbar liest fast niemand all diese Seiten. Besser wär's aber, denn Facebook erlaubt sich für jeden ersichtlich Haarsträubendes. Zum Beispiel treten Nutzer die Rechte an jedem Foto, das sie dort hochladen, an Facebook ab. Zudem speichert das Unternehmen jede einzelne Aktivität seiner Nutzer. Facebook ist ein amerikanisches Unternehmen, weshalb deutsche Datenschutzrichtlinien nicht greifen.
- Sobald ein neuer Nutzer registriert ist, tritt der „Freundefinder“ auf den Plan: Facebook möchte, dass sich sein neues Mitglied möglichst schnell mit möglichst vielen Menschen vernetzt. Das Unternehmen checkt die Angaben etwa zu Werdegang und Schullaufbahn und schlägt daraufhin endlose Reihen von möglichen Kontakten vor: Kennst du den oder die? Willst du eine Freundschaftsanfrage schicken? Als viel problematischer erachtet es Rahner-Göhring, dass Facebook ins persönliche E-Mail-Adressbuch seiner Nutzer eindringen möchte: Frech fragt Facebook immer und immer wieder nach dem Passwort für die persönliche E-Mail-Adresse. Auf keinen Fall preisgeben!
- Die Privatsphäre-Einstellungen gilt's akribisch durcharbeiten; das kostet etwas Zeit. Punkt 1: Facebook stellt jedes Profil automatisch öffentlich, das heißt,



Ist das Profil angelegt, zuallererst hier draufgehen: Auf der Startseite befindet sich der hier rot markierte Pfeil rechts oben. Dort klicken, dann geht's weiter zu den Privatsphäre-Einstellungen.

Alle Montagen: Mockg

für alle ungefähr 800 Millionen Nutzer weltweit sichtbar. Wer seine Infos nicht für alle, sondern nur für seine Kontakte (bei Facebook „Freunde“ genannt) sichtbar machen will, muss in den Privatsphäre-Einstellungen das Häkchen eigenhändig bei „Freunde“ setzen (siehe Bild unten rechts).

Das ist erst der Anfang. Nach dieser Standardeneinstellung folgt eine ganze Reihe weiterer Punkte. Ein Tipp: alle Punkte mit Hilfe des Leitfadens zum Schutz der Privatsphäre durcharbeiten. Klicksafe.de stellt den Leitfaden auf seiner Homepage zur Verfügung.

@ www.zvw.de/familienforum



Ganz schön frech: Facebook fragt einfach nach dem E-Mail-Passwort seiner Nutzer – um hernach das private Adressbuch durchzuwühlen und Unbeteiligte mit Mails zu nerven. Also: Auf keinen Fall das Passwort rausgeben.



Der Satz oben: Typisch verquastetes Facebook-Deutsch. „Posten“ heißt, Informationen, Fotos oder Links anderen via Facebook zu zeigen. „Öffentlich“ heißt, alle sehen alles. So ist es voreingestellt. Wer nur seinen Kontakten die eigenen Infos zeigen möchte, muss das per Häkchen extra einstellen.